

Leipziger
Tageblatt



z i g e r
b l a t t

No. 218. Sonntags

den 6. August 1815.

Liebespoffen.

(Fortsetzung.)

H a a s e.

Mit einem gedämlichen und sträflichen Ant-
litz wollte nun der Onkel Beaten die einmal
zugesagte Bußpredigt nachholen, und diese
flehte schon im Stillen den Himmel um eine
frische Geduldspende an, als die Eichel-
dauslarve des theuren Vaterbruders sich plötz-
lich aufhe-
tete, und seine Augen in froher Verkla-
rung auf einen Hasen hinstarrten, den der Jäger
zur Behauptung der Maske bei sich getragen,
in der Entzückung des geglückten Rendezvous
von sich geworfen, und bei der fatalen Störung
zurücklassen hatte.

„Ei! ein schöner, wohlfeiler Festtagsbra-
ten!“ jauchzte Lämmlein und stürzte gierig auf
die willkommenen Beute; doch schneller als ein
Gedanke hatte der riesenmäßige Nero, der sei-
nem Herrn nicht gefolgt, sondern unbemerkt

als Sauvegarde für den vergessenen Hasen
zurückgeblieben war, den Lüsternen beim Krat-
zen gefaßt, zur Erde geworfen, und hielt ihn,
ohne zu beschädigen, mit Edwenstärke fest.

„Das sind die Schlingen, die der Arge
legt,“ seufzte Wanze, ohne ein Glied zu des
Sünners Rettung zu rühren.

„O Jesulein!“ stöhnte der Bedroffelte.

„Nero!“ lockte Beate, und horchsam der
schönen, bekannten Stimme, apportirte ihr der
freundliche Bullenbeißer webelnd den halbtodten
Oheim, levirte sich schulgerecht, und legte ihn
sanft in ihre Arme.

Fort sprang Nero, dem Herrn nach.
Lämmlein ließ sich von Beaten's schönen Fingern
ein rothes Schlagspulver einrühren, der Hase
ward als eine gute Prieße gebraten, von dem
ungleichen Trio gespeist, und — der gefahr-
liche Jäger glücklich darüber vergessen.